

## **Aufeinander hören**

Oft beklagen wir uns über die Eintönigkeit und den stupiden Tagesablauf – immer wieder die gleichen Aufgaben, Probleme und Lasten! Wir werden unzufrieden und kommen zuweilen in Gefahr zu resignieren, weil wir das Empfinden nicht los werden, dass der Lebensalltag immer verplanter wird.

Wir sind in einem vielleicht noch nie da gewesenen Ausmaß mit uns selbst beschäftigt. Es gibt so vieles, was interessant ist und uns herausfordert. Wir sind von gar vielem besetzt, von Arbeit, aber auch von den Versprechungen der Freizeit. Zuweilen geraten wir, wie es das Wort selbst andeutet, in die Nähe von Besessenheit.

Wir klagen über andere und über uns selbst, dass niemand mehr Zeit hat. Bei all dem Vielen, das uns in Beschlag nimmt, werden wir trotz allem einsamer und unfähiger, unser Leben sinnvoll zu gestalten.

Gäbe es in einer solchen Situation auf lange Sicht nicht eine spürbare Änderung, wenn wir ganz einfach anfangen, mehr aufeinander zuzugehen und einander zuzuhören? Dadurch werden wir aus unseren Blockaden und Verengungen, in die wir durch unseren

**Dr. Joseph Sauer**  
**- Aufeinander hören -**

ängstlich besorgten Egoismus geraten, ganz allmählich frei.

Was geschieht, wenn wir anfangen, unverstellt aufeinander zu hören? Wir spüren, dass sich jemand für uns interessiert. Wir selbst fühlen uns angesprochen als die, die wir sind. Ganz allmählich kommt Vertrauen in uns auf. In der Tiefe unserer Seele beginnt sich langsam Erstarrtes zu lösen, wie das Eis, das in der Sonne schmilzt.

Hören wirkt sich befreiend in uns aus. Es hat eine, wie Bernhard Welte einmal sagte, „entbindende“ Kraft und ist deswegen in seinem Wesen „mütterlich“. Möglicherweise haben wir es selbst schon erleben dürfen, wie nach einem langen, geduldigen Hinhören unser Gesprächspartner nach und nach beginnt, über sich selbst in einer Weise zu sprechen, über die er sich selbst wundert. Er erfährt es als befreiend und spürt, wie in der Tiefe längst Verschüttetes wieder aufkommen darf.

Hören ist von einer inspirierenden Kraft. Das Aufeinander – Hören ist im Grunde eine sehr einfache, aber unverzichtbare Form, wie wir einander gut sein und einander aufrichten können. Unausgesprochen sagen wir darin einander: „Du bist mir wichtig, du bist es wert,

**Dr. Joseph Sauer**  
**- Aufeinander hören -**

dass ich alles andere, was mich jetzt sonst interessieren mag, zurückstelle. Ich schenke dir Vertrauen und glaube dir.“

Aus der Sicht des Glaubens dürfen wir im Blick auf die endzeitliche Vision bei Matthäus sagen: Wo sich unser Gesprächspartner vertrauend und hörend uns zuwendet, kommt Christus selbst, der sich uns im Bruder auf verborgene Weise kundtut, auf uns zu: „Ich war krank, und ihr habt mich besucht, ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen. Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25, 36.40).

Im Neuen Testament wird immer wieder deutlich gemacht, dass es auf die Bereitschaft zum Hören ankommt (Mt 10, 14), vor allem aber auf das rechte Hören (Mt 13, 14 – 16 par). Getadelt werden diejenigen, die hören und doch nicht hören und nichts verstehen. Damit wird unter anderem auf einen Vorgang im Alltag unserer Beziehungen hingewiesen, der nicht selten Grund für Missverständnisse und verborgenes Leid ist. Wir tun so, als ob wir hören würden, sind aber mit unseren Gedanken irgendwo anders. Wir hören hin und hören im Grunde doch nicht zu. Ein Zeichen dafür, dass uns der Gesprächspartner nicht wichtig genug ist und wir deswegen mehr abwesend als

**Dr. Joseph Sauer**  
**- Aufeinander hören -**

anwesend sind. Deshalb steht die Mahnung im Markus-Evangelium: „Wer Ohren hat zu hören, der höre“ (Mk 4, 23).

Es gibt zudem so etwas wie das verstellte Hören. Dabei mag der Sprechende noch so viel Wichtiges sagen, letztlich hören wir doch nur das heraus, was uns bestätigt oder unseren Widerspruch ausdrücklich hervorruft. So geschehen viele Scheinvorgänge zwischen uns Menschen, die uns mehr trennen als zusammenführen. Weil wir zu sehr mit uns selbst beschäftigt sind, verstehen wir uns zu wenig, vermögen wir nicht, einander zu helfen.

## **In Bezug auf uns ist zu bedenken**

Wir müssen das Gehörte in uns wirken lassen. „Die das Wort hören und es annehmen, bringen Frucht“, heißt es bei Markus (4,24). Das Hören ist also ein bedeutsamer Vorgang in der Beziehung zwischen uns Menschen, aber auch zwischen uns und Gott.

Man kann es teilweise lernen. Dabei empfiehlt es sich, darauf zu achten, wie sich etwa die Mutter dem Kind gegenüber verhält: voller Bereitschaft und mit

**Dr. Joseph Sauer**  
**- Aufeinander hören -**

leidenschaftlichem Interesse am Leben und Wachstum des Kindes. Am Verhalten der Mutter erfahren wir, was rechtes Hören auszeichnet: über die Bereitschaft und das Interesse hinaus ist es der Glaube an das Leben des Kindes, aber auch der Mut, mit ihm auf dem Weg zu gehen und ihm das wahre Wort, sei es korrigierend oder bestätigend, in Liebe zu sagen.

Doch wer zu große Probleme mit sich selbst hat und zu wenig mit sich ins reine kommen kann, wird kaum ein guter, begleitender Zuhörer werden können.

Wir müssen zudem „die Sprache der großen Ereignisse“ wie auch des alltäglichen Geschehens hören und deuten lernen. Jesus hält den Pharisäern und Sadduzäern vor:

„Am Abend sagt ihr: es kommt schönes Wetter, denn der Himmel ist rot. Und am Morgen: heute gibt es Sturm, denn der Himmel ist rot und trüb: Das Aussehen des Himmels könnt ihr beurteilen, aber die Zeichen der Zeit nicht.“ (Mt 16,2 b-3).

Alles, was uns widerfährt, will uns etwas sagen. Es kann eine Möglichkeit werden, unser Verstehen sowohl der Welt als auch unseres

**Dr. Joseph Sauer**  
**- Aufeinander hören -**

eigenen Lebens einzuüben und zu vertiefen. Wer in solchem Hören geübt ist, wird aus einem wahren und wachen Gewissen sein Leben bestehen und fruchtbar machen.

Zusammenfassend können wir folgende These formulieren: Wenn es in unseren Beziehungen besser werden soll, müssen wir vor allem lernen, aufeinander zu hören. Den anderen in seinem Anliegen bei uns ankommen und sich auswirken lassen, kann Korrektur und Ermutigung für uns werden. Immer aber können wir daran wachsen. Und immer wird gelten, dass wir dem Herrn selbst unser Ohr öffnen, wenn wir in seinem Geist unseren Mitmenschen zuhören und ihm so zu seiner inneren Befreiung helfen. Soweit wir uns diese Wahrheit vergegenwärtigen, bringen wir eine geistliche Gesinnung zum Ausdruck.